



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 63)

- Herbert W. Armstrong
- [18.03.2025](#)

Fortgesetzt von [„Der Scheideweg – Fernsehen oder Radio?“](#)

Nun möchte ich noch einmal auf das Jahr 1952 zurückkommen. In den letzten Kapiteln habe ich über die Entwicklung des Ambassador College, das Wachstum der *Plain Truth*, den Fortschritt der Sendung bis hin zum abc network transcontinental, über das Fernsehprogramm und die Politik der *täglichen* Ausstrahlung berichtet.

Aber schließlich ist dies meine Autobiografie, die Geschichte meines Lebens. Natürlich ist dieses große Werk Gottes, in das mich der lebendige Christus hineingestürzt hat, tatsächlich mein Leben. Der Fortschritt des Colleges, die Ausstrahlung und die Veröffentlichung sind die Aktivitäten, denen mein Leben gewidmet ist. Aber es gibt auch noch die *persönlichere Phase* dieser Aktivitäten.

Anreise nach Europa

Am Freitagnachmittag, dem 6. Juni 1952, fand die zweite Abschlussfeier am Ambassador College statt. Unser älterer Sohn, Richard David, den wir immer Dick nannten, erhielt an diesem Nachmittag zusammen mit anderen seinen Bachelor-Abschluss.

Dick war ein eifriger Student der französischen Sprache, und ein großer Lebenstraum von ihm war es, in Frankreich zu reisen und Paris zu besuchen. Ich hatte ihm gesagt, dass ich vorhatte, ihn nach seinem Abschluss dorthin zu schicken, aber irgendwie schien das in so weiter Ferne zu liegen, dass ich nicht glaube, dass er sich jemals ernsthaft mit dem Gedanken anfreunden konnte, dass er wirklich dorthin gehen würde.

PT_DE

Eines Tages, wahrscheinlich im Februar 1952, erzählte ich ihm im Auto auf der Heimfahrt vom College, dass ich vorhatte, ihn nach seinem Abschluss nach Frankreich zu schicken. Ich weiß noch, wie erschrocken und begeistert er war. Zum ersten Mal wurde ihm klar, dass sein Traum, Frankreich zu sehen, tatsächlich in Erfüllung gehen würde. Sofort schwebte er auf Wolke sieben!

Etwa eine Woche später sah es dann so aus, als ob die Reise aus finanziellen Gründen abgesagt werden müsste. Aber in der Campus-Zeitung, der *Portfolio*, vom 13. März 1952, lautete die große Schlagzeile auf Seite 1: „Herman und Dick werden eine Reise machen“. Zu diesem Zeitpunkt war bereits geplant, dass Dick und Herman Hoeh gemeinsam einen Sommer lang Großbritannien, Frankreich und Europa bereisen sollten, um die Möglichkeiten einer Expansion des schnell wachsenden Werks nach Europa zu prüfen.

In dieser Geschichte in der Universitätszeitung wurde angekündigt, dass Fahrkarten für ein Dampfschiff von Quebec, Kanada, nach Liverpool, England, gekauft worden waren. Jeder junge Mann hatte die Reise ermöglicht, indem er zwei Drittel des Fahrpreises aus der eigenen Tasche bezahlte. Dick würde ein tragbares Tonbandgerät mitnehmen, um wichtige Interviews für die Sendung *World Tomorrow* zu senden. Der Termin für die Abschlussfeier war vom 8. Juni auf den 6. Juni vorverlegt worden, damit die beiden Männer rechtzeitig zur Abfahrt am 11. Juni nach Liverpool abreisen konnten.

Dick einberufen

Dann geschah etwas! Die Reise schien doch noch abgesagt zu werden! Dick erhielt „Grüße“ von „Onkel Sam“. Er wurde aufgefordert, sich zur Einberufung in die Armee zu melden!

Unsere anderen männlichen Studenten waren als Theologiestudenten in die Kategorie 4-D eingestuft worden. Aber Dick war noch nicht konvertiert, als das College gegründet wurde, und er hatte sich als Hauptfach für Elektronik und Französisch eingeschrieben. Er hatte das Radiostudio geleitet, als es eingerichtet wurde. Er hatte den für alle Studenten vorgeschriebenen Theologiekurs belegt, ihn aber nicht als Hauptfach eingetragen. Folglich hatte ihm sein Selective Service Board nicht die 4-D, sondern eine aufgeschobene Einstufung als Student erteilt.

Nun stand er kurz vor seinem Abschluss, und seine Einberufungsbehörde schickte ihm einen Einberufungsbescheid. Ich setzte mich sofort mit dem Vorsitzenden seiner Behörde in Verbindung. Ich erfuhr, dass die Angelegenheit in dem Moment, in dem der Einberufungsbescheid verschickt wurde, nicht mehr in die Zuständigkeit dieses Ausschusses fiel. Während seiner Studienzeit war Dick bekehrt und getauft worden und stand kurz davor, nach seinem Abschluss in den Vollzeitpredigerschaft übernommen zu werden. Der Vorsitzende des Ausschusses sagte, dass der Ausschuss unter diesen Umständen seine Einstufung in 4-D geändert hätte, aber jetzt sei es zu spät. Es sei nicht mehr in ihrer Zuständigkeit. Der einzig mögliche Beamte, der die Einberufung rückgängig machen konnte, war der Bundesvorsitzende des Selective Service in Sacramento.

Am nächsten Tag war ich in Sacramento. Ich erläuterte die Umstände und erklärte, dass ein Ticket gekauft worden war, um Dick in der Vollzeitpredigerschaft der Kirche nach Frankreich zu schicken. Ich erklärte, dass er unser einziger Prediger sei, der fließend Französisch sprechen, lesen und schreiben könne. Die Kirche hatte auf seine Graduierung gewartet, um ihre Arbeit in Frankreich zu beginnen. Es würde der Kirche schweren Schaden zufügen, wenn er daran gehindert würde.

Außerdem erläuterte ich die einzigartige, aber dennoch sehr gründliche theologische Ausbildung, die den Studenten im Rahmen des Ambassador-Programms angeboten wird.

Nach Bekanntwerden des Sachverhalts rief die Selektionszentrale des Bundesstaates nicht nur Pasadena an, um Dicks Einberufung zu annullieren und ihn neu in die Kategorie 4-D einzustufen, sondern teilte auch allen anderen Vorsitzenden der Bundesstaaten mit, dass das Ambassador College nach ihrem Urteil im Sinne des Selective Service Act als anerkannte theologische Einrichtung gilt.

Es war eine Gnadenfrist von 11 Stunden, um den Tod der Reise nach Frankreich abzuwenden. Dick hätte bereits am nächsten Morgen zur Einberufung erscheinen sollen. So aber wurde er als 4-D eingestuft und erhielt die Genehmigung der Einberufungsbehörde, die Vereinigten Staaten zu verlassen und die Reise nach Großbritannien und Europa anzutreten.

Sie verbrachten einige Zeit in London, um pädagogische und theologische Forschungen zu betreiben und alle Möglichkeiten zu prüfen, das Werk in Großbritannien und Europa zu verbreiten.

Ich weiß nicht mehr, ob es in London, Paris oder Luxemburg war, aber sie erfuhren von der Möglichkeit, das Programm bei Radio Luxemburg, dem mächtigsten kommerziellen Radiosender der Welt, zu senden. Als ich das hörte, fuhr ich sofort nach New York, um den New Yorker Vertreter dieses riesigen Senders zu kontaktieren. Und das war wirklich der Anfang, um das Evangelium, das Christus Selbst gebracht und gepredigt hat, nach Europa und Großbritannien zu bringen!

Während ihres Aufenthalts in London lernten sie zwei Brüder kennen, William und John Cordas-Cousins, Hersteller von Werkzeugmaschinen, deren Schwester wir in Pasadena kannten. In späteren Jahren waren diese Brüder eine große Hilfe für Dick, um in London Fuß zu fassen und die Arbeit aufzunehmen.

In Paris, wo Dick einen Monat des Sommers verbrachte, stellte er fest, dass sein Französisch sehr gut war – ohne „ausländischen“ Akzent. Sie reisten durch Deutschland, wo sie Artikel über das phänomenale Comeback der Nachkriegszeit in Deutschland schrieben. Sie besuchten auch Italien und reisten bis nach Belgrad, der Hauptstadt von Titos Jugoslawien.

Nach seiner Rückkehr nach Pasadena wurde Dick Lehrbeauftragter für Französisch am College.

Radio Luxemburg öffnet die Tür

Im Herbst desselben Jahres öffnete sich die Zeit endlich für uns bei Radio Luxemburg. Aber es war etwas ganz anderes, als für ein amerikanisches Publikum zu senden. Luxemburg ist ein kleines Land, das zwischen Deutschland, Belgien und Frankreich liegt und dessen starkes Signal in mehreren anderen Ländern zu hören ist. Das wirtschaftliche Leben des Landes hängt davon ab, dass man darauf achtet, was nicht über die leistungsstarken Anlagen gesendet werden darf. Sie erlauben keine politische Propaganda, nicht einmal Anspielungen auf etwas Politisches. Und wenn der Sender religiöse Sendungen zulässt, achtet er natürlich streng darauf, dass keine Religion oder religiöse Überzeugung verletzt wird.

Wenn wir über biblische Prophetie sprechen und uns mit dem heutigen Weltgeschehen befassen, lernten wir bald, dass wir ~~uns~~ sehr gut mit ihrer Politik vertraut machen müssen, damit unsere Analyse der heutigen Weltnachrichten nicht als Anspielung auf politische Dinge ausgelegt wird.

Der 22. November 1952 war für uns ein historischer Tag!

An diesem Tag habe ich die *erste* Sendung für Radio Luxemburg aufgenommen!

Ich habe schon oft darüber geschrieben, wie Christus die riesige Tür von Radio Luxemburg öffnete, um Sein Evangelium in Europa zu verkünden, genau 19 Jahre – einen Zeitzyklus – nach dem Beginn des Werkes im Jahr 1934. Die Tür des Radios öffnete sich zum ersten Mal am ersten Sonntag im Jahr 1934. Unsere erste Sendung nach Europa fand am ersten Donnerstag im Jahr 1953 statt – beide Male in der ersten Januarwoche!

Aber wir haben es nicht so geplant! *Gott tat es!*

Meine Aufnahme vom 22. November wurde vom Sender abgelehnt. Ein zweiter Versuch wurde abgelehnt. Beim dritten Mal hatte ich endlich die Politik des Senders verstanden – und sie wurde akzeptiert! In der ersten Januarwoche 1953 ging sie auf Sendung!

Dick kehrt nach London zurück

Unsere Sendung auf Radio Luxemburg wurde zunächst um 16:15 Uhr am Donnerstagnachmittag ausgestrahlt. Sie fand auf einem Sendeband statt, das fast ganz Europa erreichte, aber keine große Resonanz in England hervorrief. Ein englischsprachiges Programm konnte nur von einer kleinen Minderheit der Menschen in Europa, wo so viele verschiedene Sprachen gesprochen werden, verstanden werden.

Dennoch brachte sie Briefe von Hörern. Und bald wurden wir auf die 23:30 Uhr-Zeit der bekannten „208“ verlegt, die direkt über die britischen Inseln ausgestrahlt wurde.

Nun galt es, Pläne zu schmieden, wie die Post beantwortet werden konnte. Dick plante, nach London zurückzukehren. Zunächst kauften wir über die britische Rootes Motorcar Corporation ein Auto für ihn. Über deren Niederlassung in Beverly Hills kauften wir einen kleinen Kleinwagen, einen Hillman-Minx, der Dick bei seiner Ankunft in London übergeben werden sollte.

Also flog Dick im Februar 1953 allein nach London. Dort besorgte er sich eine Londoner Postadresse, die damals Tausenden in ganz Großbritannien bekannt war – bcm (British Crown Monomarks) Ambassador, London, WC1*.

Er blieb bis September in London und bearbeitete die Post, dann kehrte er nach Pasadena zurück. Der alte Prof. Mauler-Hiennecey war in den Ruhestand getreten, und Dick übernahm nun die französischsprachige Abteilung am College.

Das britische Monomarks-Büro leitete die Post direkt nach Pasadena weiter. Dick begann daraufhin, die britische und europäische Verteilerliste in unserem Versandbüro zu organisieren. Die *Plain Truth* und alle angeforderte Literatur mussten von Pasadena aus an die europäischen Hörer verschickt werden. Das war sehr unbefriedigend und musste so schnell wie möglich behoben werden. Aber Dick wurde in diesem College-Jahr im Klassenzimmer gebraucht, bis ein neuer Französisch-Professor ernannt werden konnte.

Im Frühjahr 1954 wurde die Lage der britischen Post verzweifelt. Wir mussten ein Büro in London einrichten. Wir wandten uns mit der Bitte um einen Französischlehrer an das Lehrervermittlungsbüro in Los Angeles, und ich beauftragte Dick, die Auswahl zu treffen.

Unter höchst ungewöhnlichen Umständen bewarb sich Herr Dibar K. Apartian, der im französischsprachigen Genf aufgewachsen war und viel Zeit in Frankreich verbracht hatte. Dick hat ihn interviewt.

„Er ist *genau* der Mann, den wir brauchen“, sagte Dick zu mir. Er war – *undist es immer noch!* Unter Herrn Apartian hat sich die französische Abteilung zu einem großen Unternehmen entwickelt. Er wurde die „Stimme“ der französischsprachigen Version von die *World Tomorrow*. Er ist auch Herausgeber der französischsprachigen *Plain Truth*.

Am 2. April 1954 starb unser Dekan, Kanzler und Professor für Naturwissenschaften, Dr. Hawley Otis Taylor. Er war sieben Jahre lang, ohne zwei Monate, Leiter der Fakultät am Ambassador College gewesen. Mit dem Weggang von Prof. Mauler-Hiennecey füllten unsere eigenen Absolventen den Lehrkörper mehr und mehr auf. Dr. Taylor war 77 Jahre alt, als er starb. Die letzten sieben Jahre seines Lebens widmete er sich dem Aufbau höchster akademischer und wissenschaftlicher Standards am Ambassador College.

Wir besichtigen London

Während Dick in den Jahren 1953-54 in Pasadena war, war sein kleiner Hillman-Minx in England bei den Brüdern Cordas-Cousins geblieben. Im Mai 1954 wurde geplant, dass Dick erneut nach London zurückkehren sollte – diesmal mit Roderick C. Meredith. Sie fuhren am 16. Juni mit der Queen Elizabeth, um die britische und europäische Post zu befördern und die Arbeit in Übersee zu unterstützen.

Es war nun an der Zeit, dass ich mir persönlich ein Bild von der Lage im Ausland machte, wo das Werk inzwischen so fest Fuß gefasst hatte. Frau Armstrong und ich fuhren am 5. August 1954 mit dem neuen, schnellsten Schiff der Welt, der S. S. United States. Wir waren nun seit eineinhalb Jahren bei Radio Luxemburg. Es hatte sich eine große Hörschaft gebildet. Die Mailingliste war gewachsen.

Unser Sohn Dick stand zusammen mit Roderick Meredith und den Brüdern Cordas-Cousins am Dock in Southampton, um Frau Armstrong und mich zu begrüßen, als wir von dem riesigen Dampfer United States ablegten. Wir hatten im Dorchester Hotel reserviert, wo wir bei unserem Besuch 1947 abgestiegen waren. Der Dorchester-Vertreter an den Docks von Southampton sorgte dafür, dass unser Dampferkoffer mit dem Schiffszug zum Hotel gebracht wurde.

Wir luden unser Handgepäck in die Automobile. Ich glaube, Roderick Meredith fuhr mit den Cousins-Brüdern zurück nach London. Frau Armstrong und ich drängten uns in Dicks kleinen Hillman-Minx, Dick fuhr uns nach London.

Kurz vor Southampton hielt Dick an einem kleinen Teehaus, wo wir nach britischer Sitte am späten Nachmittag einen Tee zu uns nahmen.

Planungstreffen in England

Als ich in London ankam, hielt ich es für sinnvoll, mit möglichst vielen unserer Radiohörer persönlich Kontakt aufzunehmen. Ich beschloss, eine Londoner Werbeagentur zu beauftragen, um Säle für Sitzungen zu buchen und einige Zeitungsanzeigen zu schalten. Ich wandte mich an die Anzeigenleiter einiger führender Londoner Zeitungen in der Fleet Street. Sie empfahlen mir die Agentur Frederick Aldridge, Ltd. Ich setzte mich mit Herrn Philip Aldridge in den Büros der Agentur in Verbindung.

Diese Agentur hatte die Billy-Graham-Evangelisationskampagne in London betreut, die weltweite Aufmerksamkeit erregt hatte. Frederick Aldridge hatte diesen Auftrag betreut, und so wurde sein Bruder und Partner, Philip Aldridge, als Werbebeauftragter von *World Tomorrow* für Großbritannien engagiert. Er betreute unseren Kunden mehrere Jahre lang.

Aus unserer Mailingliste wussten wir, dass sich die größten Hörergruppen in London, Manchester, Birmingham, Belfast, Nordirland, und Glasgow, Schottland, befanden. Wir planten Treffen in Belfast, Glasgow, Manchester und London.

Die Säle wurden ab dem 14. September gebucht. Anschließend wurden die Ankündigungen an die Adressaten in den betreffenden Gebieten verschickt und die Ausstrahlung im Programm von Radio Luxemburg zu den entsprechenden Zeiten veranlasst.

In der Zwischenzeit waren wir frei für andere Dinge.

Meine Frau wollte nach King's Lynn, nördlich von London am Meer gelegen, wo ihr Großvater mütterlicherseits ein methodistischer Pfarrer gewesen war. Dick fuhr uns mit dem Hillman-Minx nach King's Lynn. Auf dem Weg dorthin kamen wir durch Cambridge, wo wir zum Mittagessen anhielten. Es war interessant, zum ersten Mal einen Blick auf eine dieser berühmten englischen Universitäten zu werfen. Die verschiedenen Colleges sind über einen Großteil der Stadt Cambridge verstreut. Wir spazierten durch eine der Hallen, besuchten die Kathedrale und genossen die Schönheit der Rasenflächen am Flussufer.

Wir machten auch einen kurzen Halt in Ely, um die riesige alte Kathedrale von Ely zu besichtigen. Sie war damals größtenteils oder ganz ungenutzt und bedurfte leider der Reparatur, wenn sie überhaupt erhalten werden sollte. Es handelt sich um eine der sehr großen Kathedralen, die von den Katholiken im Mittelalter erbaut wurden und nun vor Alter stinken. Seitdem wurde sie erheblich instand gesetzt. Heute ist sie natürlich eine der Kathedralen der Church of England.

In King's Lynn suchten wir die kleine Methodistenkirche auf, in der der Großvater von Frau Armstrong Pastor gewesen war. Seit seinem Tod vor mehr als einem Jahrhundert war ein viel größerer Anbau errichtet worden. Wir suchten nach seinem Grab. Der Friedhof, auf dem er begraben war, war für den Bau eines Gebäudes zerstört worden, aber alle Grabsteine waren auf einem angrenzenden Grundstück aufgeschichtet worden. Wir waren gerade dabei, die Suche aufzugeben, als einer von uns auf den Grabstein des Großvaters stieß.

Später fuhren wir mit dem Hillman-Minx auf den Kontinent und überquerten den Ärmelkanal mit einer Fähre.

Wir wurden durch den ganzen Sender bei Radio Luxemburg geführt. Dann fuhren wir weiter nach Deutschland. Dick zeigte uns die unglaubliche Erholung vom Krieg, die überall sichtbar war. Selbst der Fortschritt seit seinem Besuch 1952 war unglaublich – und doch war er unübersehbar. Nachdem wir Frankfurt, Bonn, Köln und Düsseldorf besucht hatten, fuhren wir nach Holland.

Als Junge hatte ich Geschichten über Holland gelesen – *Hänsel und Gretel* und andere. Ich hatte von Haarlem gelesen und dachte, es sei ein kleines Dorf. Ich war erstaunt, dass es eine große Stadt ist – und Rotterdam so groß wie San Francisco – und Amsterdam so groß wie Cleveland, Ohio, und größer als Pittsburgh oder Boston oder viele andere amerikanische Großstädte. Wir fuhren auch durch Den Haag, das etwa so groß ist wie Rotterdam. Dann ging es zurück durch Belgien und mit einer weiteren Fähre über den Kanal zu den weißen Klippen von Dover in England.

Es war der 10. September. Es war gut, Roderick Meredith in London wiederzutreffen. Wir hatten die Reise auf dem Kontinent genossen und davon profitiert. Aber immer, wenn man auf dem Kontinent war, kommt es einem vor, als käme man *nach Hause*, um wieder in England zu sein! Schließlich sind die Briten und die Amerikaner das gleiche Volk. Gewisse *nationale* Unterschiede haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten herausgebildet, aber wir sind das gleiche Volk – und beide Nationen sollten sich daran erinnern.

Und jetzt! Vortagsreise durch Großbritannien

Am späten Sonntagnachmittag, dem 12. September, fuhren Frau Armstrong, Dick und ich mit dem Hillman-Minx in Richtung Norden. Über das Wochenende war unser damaliger Werbeagent aus Beverly Hills, Kalifornien, Jack Parmalee, nach London geflogen. Er wollte an den Treffen der Vortagsreise teilnehmen. Er und Roderick Meredith trafen uns am Dienstagmorgen in Belfast. Sie waren mit einem Mietwagen von Dublin aus angereist, nachdem sie, so scheint es mir in einer nicht ganz klaren Erinnerung, nach Cardiff, Wales, und dann nach Dublin geflogen waren.

Am Sonntagabend kehrten wir zum Abendessen in einem Hotel in St. Albans ein. An jenem Sonntagabend im September 1954 hätten wir uns nicht träumen lassen, dass wir innerhalb weniger Jahre ein College haben würden, das bereits größer ist als das Pasadena College damals und eine Postadresse in St. Albans hat!

Nach dem Abendessen fuhren wir weiter nach Norden, umgingen Birmingham und kamen gegen Mitternacht in Manchester an. Am nächsten Morgen fuhren wir weiter nach Norden. Für Frau Armstrong und mich war es die erste Gelegenheit, Nordengland zu sehen, und wir fanden es eine sehr interessante Erfahrung. Wir hielten in Carlisle zum Mittagessen. Als Junge hatte ich oft eine kleine Stadt in Iowa besucht, die nach dieser nordenglischen Stadt benannt war. Sie lag nur ca. 20 Kilometer südlich von Des Moines, wo ich geboren und aufgewachsen war. Ein Onkel und eine Tante lebten dort, mit einem Sohn – meinem Cousin – der nur ein Jahr jünger war als ich.

Carlisle liegt nur wenige Kilometer von der schottischen Grenze entfernt. Kurz nach dem Mittagessen fuhren wir in Richtung Westen nach Schottland. Am späten Nachmittag erreichten wir Stranraer. Es herrschte große Aufregung – und nicht wenig Spannung – darüber, ob wir die abendliche Fähre über den Nordkanal der Irischen See bekommen würden. Wir aßen in einem Hotel in der Nähe des Hafens zu Abend und warteten gespannt auf die Entscheidung. Hätten wir versagt, hätte ich das Treffen am nächsten Abend in Belfast vielleicht ganz verpasst. Schließlich überredeten wir einen Beamten, uns einsteigen zu lassen. Es gab mehr Autos und Passagiere, als sie unterbringen konnten.

Es war interessant zu beobachten, wie die Kräne Dicks Auto aufnahmen, es an einem Seil durch die Luft schwingen und auf das Schiff absetzten. Aber schon bald fuhren wir die 58 Kilometer nach Larne, Nordirland, wo wir ein Hotel für die Nacht gebucht hatten.

Am nächsten Morgen fuhren wir die kurze Strecke nach Belfast und trafen uns mit Roderick Meredith und Herrn Parmalee. Wir besuchten den Saal, der für unser Treffen gebucht worden war und in dem etwa 1000 oder 1200 Personen Platz finden. Wir stellten fest, dass alles für das Treffen vorbereitet war. Dann besichtigten wir Belfast und seine Umgebung.

Wir hatten von einem sehr alten historischen Ort der Druidenverehrung gehört, der ein paar Kilometer außerhalb von Belfast liegt und als Giant's Ring bekannt ist. Wir fuhren dorthin. Dann fuhren wir weiter zu den riesigen Schiffswerften in Belfast. Die Größe dieses Betriebs war wirklich erstaunlich. Belfast ist ein großer Hafen.

Es wurde Abend, und es war Zeit für die Versammlung. Es waren Vorkehrungen für den Einlass in den Saal getroffen worden, so dass wir erst fünf oder zehn Minuten vor Beginn der Versammlung

erschienen. Der große Saal im Herzen des Geschäftsviertels im Stadtzentrum war gut gefüllt. Etwa 750 Menschen warteten auf uns.

In der Zeitung war eine kleine Anzeige geschaltet worden, in der auf das Treffen hingewiesen wurde, aber es war nicht versucht worden, über unsere eigenen interessierten Radiohörer hinaus ein Publikum zu gewinnen. Ein Publikum von 750 Menschen war also ein sehr, sehr herzliches Begrüßungsgeschenk für Belfast. Die Leute waren von weit her angereist. Einer hatte einen anderen interessierten Hörer in einem Rollstuhl eine große Strecke zu einem Bus geschoben, um dabei zu sein. Meine Botschaft an diesem Abend lautete: „Was ist für Großbritannien Prophezeit?“.

Die Botschaft war nicht zur Unterhaltung gedacht. Dies war meine erste Gelegenheit, persönlich vor einem Publikum in Übersee zu sprechen. Die Zeit war ernst, und die Botschaft war ernst.

Ich sagte: „Letzte Woche und einen Teil der Woche davor war ich fünf Tage lang in Deutschland. Und was ich gesehen habe, in einem Deutschland, das noch vor acht Jahren vom Krieg fast zerrütet war, war ein nachdrücklicher Beweis dafür, dass der Weltkrieg *noch nicht vorbei ist!* Wir befinden uns erst in der zweiten Phase des Krieges.“

„Was ist für das Vereinigte Königreich und für die Vereinigten Staaten *prophezeit?* Ich habe Amerika und den Atlantik überquert, um euch Dinge zu sagen, die *ich nicht* im Radio sagen *kann*. Was ich jetzt sagen werde, ist nicht populär! Aber es ist so *sicher wie der Auf- und Untergang der Sonne von morgen! Doch darüber hinaus, nachdem unsere Völker bestraft worden sind, wie es noch nie zuvor der Fall war, wird der Weltfrieden kommen, in unserer Zeit!*“

Das Publikum zeigte großes Interesse!

Nach der Versammlung wurden unsere beiden Autos auf ein Boot gefahren. Auf dem Schiff hatten wir alle eine Schlafgelegenheit für die Nacht. Am nächsten Morgen legten wir in Glasgow an.

An diesem Abend versammelte sich ein weiteres gutes Publikum, ebenso warmherzig, freundlich und interessiert, in einer Halle in der Innenstadt von Glasgow. Die Menschenmenge dort war kleiner – vielleicht 450 oder 500.

Am Donnerstag fuhren wir nach Manchester. Die Halle dort befand sich im dritten oder vierten Stock eines Gebäudes. Es gab nur einen einzigen Aufzug (oder Fahrstuhl). Der Saal hier war kleiner, aber wir hatten einen Überlauf, sehr zum Missfallen des Liftbetreibers. Es mussten zusätzliche Stühle in den Saal gebracht werden, und einige mussten stehen. Ich muss etwa eine Stunde oder etwas länger gesprochen haben, aber nach etwa 45 Minuten kam der Fahrstuhlführer herein, unterbrach den Gottesdienst und wollte, dass ich aufhörte zu reden, damit er den Fahrstuhl schließen und nach Hause gehen konnte.

Aber ich war von weit her gekommen, um Hunderten von Radiohörern eine superernste Nachricht über Leben und Tod zu überbringen, und ich hatte nicht vor, diese Nachricht zu unterbrechen, um einen verärgerten Fahrstuhlführer zufriedenzustellen. Der Saal war den ganzen Abend über besetzt. Viele mussten sich noch mehr von der schlechten Einstellung dieses Mannes anhören, bevor alle endlich ins Erdgeschoss gebracht wurden, nachdem die Sitzung beendet war. Und ich war so angewidert von seinem unangebrachten schlechten Benehmen, dass ich mich ihm gegenüber ziemlich scharf ausdrückte, als ich mit der letzten Fahrt des Aufzugs für diesen Abend nach unten fuhr.

Das Publikum war etwas kleiner als in Glasgow, aber immer noch sehr zahlreich.

Erster Bekehrter getauft

Am Freitag fuhren wir zurück nach London. Wir hatten eine Anfrage von einer Dame in Crewe, der Heimatstadt der Rolls-Royce-Fabrik, für eine Taufe. Also fuhren wir über Crewe. Es handelte sich um Frau Edna Palin. Wir fanden heraus, dass sie vor ihrem Haus einen Schönheitssalon für Frauen betrieb. Wir trafen auch Herrn Palin und sprachen mit ihm. Wir waren überzeugt, dass Frau Palin wirklich bereit für die Taufe war. Sie kannte einen Fluss – oder, wie ich glaube, besser gesagt, einen Bewässerungsbach – einige Kilometer von der Stadt entfernt. Wir fuhren dorthin. Und mein Sohn Richard David hielt den allerersten Taufgottesdienst, der aus diesem Werk diesseits des Atlantiks hervorging. Später, nachdem das Werk in Großbritannien besser etabliert war, wurde Frau Palin von einem unserer anderen Prediger getauft.

Nach unserer Rückkehr nach London hatten wir für den folgenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 21. bis 23. September, Sitzungen in einem sehr schönen Saal in der Innenstadt angesetzt.

Während wir in London waren, erinnerte uns ein gewisser Zufall sehr an den Campus des Ambassador College in Pasadena. Frau Armstrong und ich wohnten im Dorchester Hotel und Dick und Roderick Meredith im Cumberland, nur ein paar Straßen weiter. Aber als wir sie anriefen, lag ihr Hotel in der Ambassador-Vermittlung, und als sie uns anriefen, lag das Dorchester in der Mayfair-Vermittlung. Und wie die meisten Leser wohl wissen, ist Mayfair der Name eines unserer wichtigsten Mädchenwohnheime in Pasadena.

Wir kehrten mit der S. S. America, einem sehr schönen Schiff, in die Vereinigten Staaten zurück.

Fortgesetzt in [Erste Nahost-Tournee](#)“